

Frischluff tötet Schimmelpilz

Wie richtig geheizt und gelüftet wird.

In allen Haushalten wird mehr oder weniger viel Wasserdampf produziert. Die tägliche Dusche, das Kochen, selbst Atmung und Transpiration der Bewohner produzieren permanent Wasserdampf. Der kondensiert an den kältesten Stellen. Das waren meist die Fenster mit einfacher Verglasung. Sie „beschlugen“, das Wasser lief an den Scheiben herunter, der findige Hausherr leitete es über Bohrungen im Fensterbrett nach außen – Problem gelöst.

Im energetisch gut sanierten Altbau oder bei Neubauten ist die Situation eine andere. Die Fenster haben Doppelverglasung, oft noch zusätzlich ein Wärmeschutzglas. Folge: Die Oberflächentemperatur auf der Scheibeninnenseite ist nicht mehr die kälteste Fläche. Die liegt jetzt an den Wänden, noch häufiger in Raumecken und hinter Möbeln. Besonders betroffen ist dabei das Schlafzimmer: wegen der meist niedrigen Raumtemperatur. Und dort schlägt sich heute der Wasserdampf nieder. Mit oft verheerenden Folgen: Schimmel.

Auf den Wänden kann sich, abhängig von Luftfeuchte, Temperatur und Substrat der Wand (Vollmedium, Tapete, Hölzer), die Auskeimzeit der Pilzsporen auf nur wenige Tage reduzieren und das Pilzwachstum auf mehrere Millimeter pro Tag steigen.

Da Pilzauskeimzeit und –wachstum von Luftfeuchte und Raumtemperatur abhängen, können die Hausbewohner durch richtiges Lüften und Heizen von vornherein etwas dagegen tun.

Richtiges Lüften ist nicht das ständig gekippte Fenster, das nur viel Energie verschwendet. Wichtig ist, die Türen zum Nachbarraum geschlossen zu halten und die Feuchtigkeit sofort über das weit geöffnete Fenster abzuführen. In innen liegenden Bädern sollte die Entlüftung in Funktion sein. In nicht oder nur wenig genutzten Räumen (Schlafzimmer) regelmäßig querlüften, in der übrigen Zeit die Raumtür geschlossen halten, damit keine Feuchtigkeit aus Aktiv-Räumen einströmt und die Raumtemperatur nicht zu stark absinkt. Das Auskühlen hat neben der Förderung von Schimmelpilz auch entscheidende energetische Nachteile: Das Wiederaufheizen auf die „Wohlfühltemperatur“ erfordert viel Energie.